

Jörg Ulrich

Die „Canonizatio sanctae Hildegardis“ (1233/1243)

Anmerkungen zu einer (zunächst)
gescheiterten Heiligsprechung



Band 05

Vorträge im Europäischen Romanik Zentrum



EUROPÄISCHES
ROMANIK
ZENTRUM

VORTRÄGE IM EUROPÄISCHEN ROMANIK ZENTRUM
An-Institut der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Herausgegeben von

Wolfgang Schenkluhn und Andreas Ranft

mit freundlicher
Unterstützung der

 Stiftung der
Saalesparkasse

Jörg Ulrich

**Die „Canonizatio sanctae Hildegardis“
(1233/1243)**

Anmerkungen zu einer (zunächst) gescheiterten Heiligsprechung

Festvortrag anlässlich der Verleihung
des Romanikforschungspreises 2015

Jörg Ulrich ist seit 2002 Professor für Kirchengeschichte an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg und lehrte zuvor in Jena, Bayreuth und Kiel. Seit 2005 ist er zugleich Honorarprofessor der Universität Aarhus (DK). Er ist Universitätsprediger der MLU und bekleidet das Amt eines Ephorus des Evangelischen Konvikts Halle in den Franckeschen Stiftungen. Seine Forschungsschwerpunkte behandeln die Apologeten des 2. Jahrhunderts; das Christentum und Judentum in der Zeit der Alten Kirche; das Christentum in der Spätantike; Theologie und Kirche in der Wendezeit des 12. Jahrhunderts sowie das Problemfeld Theologie und (Auto)biographie.

Umschlagfoto:

Miniatur aus dem Faksimile des (seit 1945 verschollenen) Rupertsberger Scivias-Kodex.

Die Seherin, Rupertsberger Scivias, um 1165 (Kopie 20. Jh.), Eibingen, Abtei St. Hildegard.

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnd.d-nb.de> abrufbar.

CXLXVI

© Universitätsverlag Halle-Wittenberg, Halle an der Saale 2016

Printed in Germany. Alle Rechte, auch die des Nachdrucks von Auszügen, der photomechanischen Wiedergabe und der Übersetzung, vorbehalten.

ISBN 978-3-86977-155-7

Inhaltsverzeichnis

VORWORT 7

LAUDATIO

auf die Preisträgerin Esther-Luisa Schuster

Klaus Krüger 11

FESTVORTRAG

Jörg Ulrich

Die „Canonizatio sanctae Hildegardis“ (1233/1243)

Anmerkungen zu einer (zunächst) gescheiterten

Heiligsprechung 17

Curriculum Vitae der Preisträgerin

Esther-Luisa Schuster 49

Das Europäische Romanik Zentrum, Merseburg 51

VORWORT

Vorliegender fünfter Band unserer Vortragsreihe dokumentiert die Verleihung des Romanikforschungspreises 2015 an Esther-Luisa Schuster von der Universität Bonn, die mit ihrer Dissertation über „Visuelle Kulturvermittlung. Kölner und Hildesheimer Bischofsbilder im 12. Jahrhundert“ eine herausragende Arbeit zum thematisch ausgerichteten Epochenhorizont des ausgelobten Preises verfasst hat. Die von einer internationalen Jury ausgewählte Arbeit wurde bei einem Festakt im Europäischen Romanik Zentrum in einem illustren Kreis von Fachgelehrten, Freunden und Förderern des ERZ und einer interessierten Öffentlichkeit gewürdigt.

Zur Tradition der Preisverleihung gehört ein Festvortrag, dessen Thema in einem spannungsvollen Bezug zur ausgezeichneten Arbeit der Preisträgerin stehen sollte. Wir schätzen uns daher glücklich, für diese Herausforderung den Kirchenhistoriker Jörg Ulrich gewonnen zu haben, einen Gelehrten, dessen Expertise auf dem Gebiet der hochmittelalterlichen Kulturpraxis der Christlichen Kirche tiefe Einsichten in die komplexen Zusammenhänge von Kirche, Herrschaft und Politik zu vermitteln versteht. Seine exemplarischen Ausführungen zeigen diese Kirche – als Institution und Amt verstanden – einem immerwährenden Spannungsverhältnis von Tradition, Rechtsnorm und Rechtsverfahren einerseits und gelebter Glaubenspraxis mit durchaus unterschiedlicher und stetem Wandel unterworfenen Suche nach Gnade und exklusivem Heil ausgesetzt, was nicht ohne Wirkung auf den sich als hochpolitisch erweisenden Vorgang der „Entdeckung“ von Heiligkeit in Gestalt neuer Heiliger bleibt. Die damit verbundene Etablierung eines Kults erweist sich also nicht nur als kirchenrechtliches Verfahren, sondern auch als Machtspiel der Kirche, deren Weltbezug durch die handelnden Personen in ihren Ämtern nicht deutlicher und bis heute aktuell offenbar werden kann.

Zu danken haben wir auch für die weiterhin so großzügige Förderung unserer Arbeit am ERZ durch die Saalesparkasse und ihre Stiftung, die zusammen mit Gerhard Mauch Mäzen dieses Preises ist und in Person ihres Vorstandsvorsitzenden Jürgen Fox die vom ERZ betriebenen Forschungen mit engagiertem Interesse und großem Verständnis für die kulturhistorischen Herausforderungen der Geisteswissenschaften in unserem Land begleitet.

Der Preis wurde von Staatssekretär Marco Tullner in Vertretung des Ministers für Wissenschaft und Wirtschaft überreicht. Sein Grußwort und die anregenden Gespräche gelegentlich des anschließenden Empfangs sowie der daraus entspringende weitere Austausch bringen das große Interesse an Arbeit und Aktivitäten des ERZ als landesgeschichtlich bedeutsamer Forschungseinrichtung zum Ausdruck. Ihm, sowie den Mitgliedern und Förderern des Europäischen Romanik Zentrums, gilt an dieser Stelle ebenfalls unser Dank!

Heiligsprechungen gehen seit dem hohen Mittelalter kirchenrechtlich verankerte und hochkomplex organisierte Verfahren voraus, um die Verehrung einer herausragenden Persönlichkeit rechtlich abzusichern und den Gläubigen als Teil des Gnadenschatzes der christlichen Kirche zugänglich zu machen. Darüber hinaus erweisen sich solche Vorgänge immer auch als Machtspiel der Kirche, deren Weltbezug durch die handelnden Personen in ihren Ämtern

nicht deutlicher offenbar werden kann. Der Kirchenhistoriker Jörg Ulrich analysiert am Beispiel der Heiligsprechung Hildegards von Bingen ein solches Verfahren und legt zugleich den darin zum Ausdruck kommenden spannungsvollen Bezug von Kirche und Welt offen, der Heiligsprechungen aus profanen Gründen auch scheitern lassen kann. Manche Verfahren führen wie dasjenige der Hildegard von Bingen erst nach Jahrhunderten zum Erfolg.

